**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 35 (1919)

**Heft:** 43

**Artikel:** Ziele der technischen Ausbildung des Handwerkers

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581128

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: ZURICH Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

個宝屋部 Telegramme DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer Seinau 3636 図数製図数

Lieferung von:

# Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton Teerfreie Dachpappen

1418

ungesunden Bodenpreisspekulation entgegenzutreten. Das sind Leistungen kommunaler Wohnungsbautätigkeit und sfürsorge, die öffentlich anerkannt zu werden verdienen.

Kirchenbau im Tessin. Eine Spezialkommission beschloß, die gegenwärtige Kirche der Pfarrei Chiasso abzubrechen und durch einen monumentalen Neubau zu ersetzen. Das Projekt ist nun desinitiv bestimmt, es stammt von Architekt Enea Tallone, dem Direktor der kantonalen Baumeisterschule in Lugano, und ist, selbstwerständlich, im klassischen Kenaissancestil gehalten. Bon Architekt Tallone stammt auch der Entwurf der Chiesa della Madonnetta dei Lugano, sowie die neue Pfarrssirche von Misor. Tallone ist einer der Wiederhersteller des Schlosses Schwyz in Bellinzona, das zur Zentenarsseier der politischen Unabhängigkeit des Kantons Tessin restauriert worden ist.

### Ziele der tedynischen Ausbildung des Handwerkers.

Es ift in den letten Jahren für die Förderung der Bildung des Handwerkers viel getan worden. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung zeigen, daß von den gesetzgebenden Körperschaften hoher Wert auf die tüchtige Lehrlingsausbildung gelegt worden ift. Die Errichtung und Förderung von Fach- und gewerblichen Fortbildungsschulen und anderen Veranstaltungen seitens der Hand= werferorganisationen wie der Städte und Gemeinden beweisen, daß man die Ausbildung des gewerblichen Nachwuchses nach beften Kräften zu fördern gewillt ift. In der Ausbildung des Nachwuchses liegt ja auch ohne Zweifel ein Angelpunkt der Handwerkerfrage. Damit aber die Bestrebungen in dieser Sache sich nicht zu sehr zersplittern, tut es gut, von Zeit zu Zeit immer wieder zu erörtern, welches die Ziele der technischen Ausbildung des Handwerkers sein sollen, was und wie der Handwerker zu arbeiten lernen foll, um fich und feinen Stand zu neuem Ansehen zu bringen und seine alte Stellung zu wahren.

Manche Bestrebungen in den letzten Jahren zielten darauf ab, den Handwerker von dem guten Wege der handwerksmäßigen Arbeit mehr und mehr abzubringen und Hoffnungen und Wünsche im Handwerk zu wecken, sür deren Erfüllung es nun einmal nicht der rechte Boden ist. Wie aber soll denn der Handwerkerstand arbeiten, wenn er seine wirtschaftliche Lage auf die Dauer sichern und bessern will?

Noch heute verbindet man im allgemeinen mit dem Begriff der Handwerksarbeit auch den Begriff eines dauerhaften Kohmaterials wie einer gediegenen Arbeit, während man von industriellen Massenprodukten die gleichen Eigenschaften nicht so von vornherein voraussett. Diese Auffassung, die das Publikum auch heute noch von der Handwerkerarbeit hat, gibt einen deutlichen Fingerzeig dafür, was das Publikum von der handwerksmäßigen Arbeit erwartet und was das Handwerk auch den Erwartungen des Publikums entsprechend liesern soll.

Selbstverständlich soll hier der Begriff der industriellen Produktion nicht mit dem Begriff einer billigen, aber auch schlechteren Ware ohne weiteres gleichgesett sein. Die eigentliche Großindustrie scheidet aus unseren Erwägungen vollständig aus. Es ist hier nur die Rede von der Industrie, die ursprünglich handwerkerliche

Arbeiten in Maffen produziert.

Der industrielle Produzent in diesem Sinne stellt heute vielsach sowohl billige und schlechte Massenprodukte her wie auch gute Qualitätsarbeit, die er dann häusig noch teurer verkauft wie der Handwerker. Auch in Waren-häusern kann man zuweilen neben sehr billigen und geschmacklosen Arbeiten, z. B. Zimmereinrichtungen sehen, die nicht nur ein gutes Material und eine tüchtige Verzarbeitung des Rohmaterials ausweisen, sondern auch von einem guten Geschmack zeugen. Solche Stücke sind dann meistens auch ebenso teuer oder noch teurer als die gleichen Stücke im gleicher Qualität beim Handwerker und doch sindet das Warenhaus seine Käuser, während der Handwerker vergeblich wartet.

Der Begriff der Massenproduktion an sich ist mit dem Begriff der handwerksmäßigen Herstellung wohl nicht zu vereinbaren. Massenproduktion ersordert im allgemeinen eine sehr weitgehende Arbeitskeilung, wie sie der Handwerker, der allein oder mit wenigen Gehilsen arbeitet, nicht durchsühren kann. Stellt der Handwerker aber viele Arbeitskräfte ein und führt eine weitgehende Arbeitskeilung durch, verlegt er sich auf Massenproduktion, so verliert damit der Betrieb den Charakter des Handwerksmäßigen; es wird ein sabriksmäßiger Betrieb, ein Konsektionsgeschäft oder ähnliches. Darnach scheint Massenproduktion und Handwerk sich also völlig auszusschlissen.

schließen.

Es würde sich für den Handwerker aber auch in keinem Falle Lohnen, überhaupt die Konkurrenz mit der Industrie in der Herstellung von billiger, geringwertiger Massenware aufzunehmen. Die Industrie wird hier infolge der besseren maschinellen Einrichtungen, die ihr zur Verfügung stehen, der leichteren Möglichkeit, Kredit zu

erlangen, sowie infolge der besseren Organisation der Arbeit immer in der Borhand sein; dem Handwerf dürste hier in einem Wettlauf mit der Industrie gar bald der Atem ausgehen, bestenfalls erreicht auf diesem Wege der Handwerfer soviel, daß er eben für seines Lebens Notdurst genug sich erarbeitet; eine rechte Freude an seiner Arbeit wird er aber wohl in dem anstrengenden Kampse mit der industriellen Konkurrenz niemals haben.

Nun ist in den letzten Jahrzehnten auch hin und wieder darauf hingewiesen worden, daß das handwert sich mehr der Modearbeit zuwenden muffe. Die konfervative Richtung in der handwerkerlichen Arbeit, die sich nur fehr langfam den veränderten Berhältniffen und den Wandlungen der Geschmacksrichtung anpasse, sei ein großer Fehler. Für manche Gewerbe, wie das Befleidungs= und Puhmachergewerbe, ift es ja von vornherein felbstverständlich, daß sie mit der Mode gehen müssen, und man kann auch nicht sagen, daß sie es daran fehlen ließen. Etwas anderes ift es aber, ob man dem Handwerk im allgemeinen raten könnte, in gleicher Weise jede Stilanderung mitzumachen. Gerade die letten Sahrzehnte sind in dieser Beziehung äußerst lehrreich. viele Stilarten sind in dieser Zeit nicht mit großem Schall und Schwall als die Stile der Gegenwart und der Zukunft verkundet worden, die doch keinen tiefdauernden Einfluß ausgeübt haben und nach wenigen Jahren fast völlig verwischt und wieder von anderen verdrängt worden sind. Auch ein Stil, der ziemlich allgemeine Anerkennung gefunden hat, wie z. B. der sogenannte Jugenostil, erscheint uns heute schon reichlich veraltet. Es wird im allgemeinen überhaupt wohl viel zu viel Wert auf die sogenannte Stilart gelegt. Es ist gut, wenn der Handwerker sie kennt, an ihnen lernt und seinen Geschmack an ihnen bildet; aber es wäre nicht gutzuheißen, wenn er sich ihnen verschreiben und jede Wandlung mitmachen wollte. Die Hauptsache ist, daß der Geschmack des Handwerkers sich bildet und läutert. Eine Sandwerkerarbeit, die von einem natürlichen Gefühl für einfache Schönheit zeugt, die mit der Zweckmäßigkeit, die immer erstes Gesetz sein muß, gefällige Formen verbindet, wird jederzeit ihre Liebhaber und Käufer finden, mag sie nun nach einer ausgesprochenen Stilarbeit gearbeitet sein oder nicht.

Manche Bestrebungen in den letzten Jahren zielten auch darauf hin, das Handwerk ganz allgemein zum Kunsthandwerk und zum Kunstgewerbe heranzubilden. Diefe Beftrebungen konnen aber schon deshalb keinen Erfolg haben, weil eine rechte fünftlerische Bearbeitung des Materials auch ein entsprechendes starkes fünstlerisches Talent voraussett. Man spannt ohne Zweifel die Unforderungen zu hoch, wenn man in jedem Handwerker auch ein bemerkenswertes fünstlerisches Talent sucht. Eine ftarke künstlerische Begabung und ein hohes Können muß aber den Arbeiten, die den Anspruch auf die Bezeichnung "Kunstgewerbe" machen, unbedingt zu eigen sein, wenn anders die Bezeichnung Kunftgewerbe nicht allen Sinn verlieren soll. Wertvolle funftgewerbliche Leiftungen durften immer nur einigen besonders begabten Handwerfern erreichbar fein. Um Arbeiten von einem guten Geschmacke herzuftellen, braucht einer kein Runft= gewerbler zu fein; ein natürliches Gefühl für einfache, schöne Linien und Formen, verbunden mit einer gründlichen Kenntnis der Rohmaterialien wie einer tüchtigen technischen Ausbildung wird auch den Handwerker befähigen, Arbeiten herzustellen, die sich getrost neben den Erzeugniffen des Runftgewerbes feben laffen konnen.

Wenn auch der Sandwerker nicht jede Wandlung der Stilarten mitmachen soll, so soll er sich doch im großen und ganzen an die Geschmacksrichtung seiner Zeit

anpassen. Dabei darf aber niemals vergessen werden, daß ein guter Stil sich nicht in der äußerlichen Formnachahmung erschöpft, daß vielmehr jeweils die Form
aus dem Zweck des Gegenstandes und dem Material
geboren wird. Unbedingte Boraussehung für eine Arbeit
guten Geschmackes ist immer, daß die Arbeit dem Zwecke
entspricht, sodann, daß das Material gut ist und endlich,
daß auch die Form eine solche ist, wie sie dem verwendeten Material angemessen ist. Sind diese drei Grundbedingungen ersällt, ist außerdem der Sinn für gefällige,
anmutige oder schöne Formen und Linien vorhanden,
so kann der Handwerker getrost an seine Arbeit gehen;
er wird sich durchsehen und Käuser und Liebhaber sür
seine Werke sinden.

Der Handwerker soll also nicht jede Modewandlung mitmachen, aber doch der herrschenden allgemeinen Geschmacksrichtung im großen und ganzen Rechnung tragen. Vor allem soll er sich auch als Meister noch bemühen, seinen Geschmack zu bilden. Das Lesen der Fachzeit= schriften, der Besuch von Ausstellungen und vor allem überall ein offenes Auge werden ihn darin wesentlich fördern können. Die Bildung des Geschmacks wird ihn aber unmittelbar dahin führen, daß er Qualitätsarbeit liefert. Um Qualitätsarbeit liefern zu können, ift, was schon oben angedeutet, unbedingt erforderlich, daß der Handwerker vor allem eine sehr gründliche Ausbildung in seinem Fache bekommt, mit der Eigenart und der Behandlung der zu verarbeitenden Stoffe völlig vertraut und damit Meifter über fie wird. Wenn man offen sein will, muß man zugestehen, daß es hierin noch häufig mangelt; manche Handwerker bearbeiten die Rohstoffe eben, wie fie es gelernt haben, ohne daß fie eine wirklich eingehende und genaue Stofffenntnis besitzen. Die genaue Kenntnis der Rohmaterialien ist aber die Vorbedingung für die Erreichung der höchsten Technik. Echte Qualitätsarbeit wird sich auch regelmäßig mit einem einfachen guten natürlichen Geschmack verbinden, während Unkenntnis und Unfertigkeit im handwerk gern zu Übertreibungen und zu Ungeschmack neigen.

Daß die Hersteller von Massenwaren handwerkerlicher Natur auf ihre Rechnung kommen, liegt darin, daß bei dem raschen Wachstum der Bevölkerungszahl, mit der ein Wachsen des allgemeinen Wohlftandes nicht gleichen Schritt hielt, zur Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse alles genommen wurde, was nur billig war und den Anforderungen für den Augenblick gerade genügte. Mit dem steigenden Wohlftande im ganzen Bolte fteigt aber unzweifelhaft auch die Wertschätzung der Qualitätsarbeit. Die Industrie hat das zum Teil schon erfannt und produziert neben ihren billigen Maffenwaren auch aute, nicht billige Qualitätsarbeit, für die sie auch Abnehmer genug findet, zumal da sie vielfach ebenso geschmackvoll wie gediegen zu arbeiten weiß. Das sollte auch ein Merkzeichen für das handwerk fein; es follte nicht weiter einem Trugbilde nachjagen, das, in die Wirklichkeit umgesetzt, das Handwerk im Grunde entwurzeln würde. Mit der Hebung des allgemeinen Wohlstandes wie des Bildungsstandes des ganzen Volkes wird eine neue Wertschätzung der Qualitätsarbeit und damit auch der guten Handwerkerarbeit Sand in Sand gehen.

Wir haben vorhin ausgeführt, daß die eigenkliche Massenproduktion kein erstrebenswertes Ziel für den Handwerker bildet. Damit ist nun aber nicht gesagt, daß das Handwerk überall da ausgeschlossen sein soll, wo es sich um Lieferungen in großem Maßstade handelt. Gerade die letzten Jahre haben das bewiesen. Es sind dem Handwerke umfangreiche Austräge für das Heer überwiesen und sind auch ohne Schwierigkeiten durchgesührt worden, Austräge, bei denen die Industrie vielsach die Fähigkeit des Handwerks, derartige Austräge

durchzuführen, öffentlich anzweifelte. Von den Lieferungen für die Bekleidungsämter, die jest ziemlich gut organisiert sind, abgesehen, sind namentlich Aufträge von Fahrzeugen für Train und Artillerie im Werte von vielen Millionen an das Handwerk vergeben worden. Und die Heeresverwaltung ist durchwegs gut damit gefahren und ist mit den Arbeiten durchaus zufrieden gewesen. Der einzelne Handwerfer ist allerdings nie imstande, Maffenlieferungen zu übernehmen; aber durch geeignete Organisationen, durch Lieferungsverbände, in denen sich die leiftungsfähigen Handwerker vereinigen, ist es sehr wohl möglich, auch große Aufträge zu übernehmen, gewiffermaßen auch Massenprodukte herzustellen, die aber, und das ift das Wesentliche, trotdem immer noch Qualitätsarbeiten sind. Man darf wohl annehmen, daß die Heeresverwaltung für die so erlangten guten Arbeiten auch gute Preise bezahlen wird und daß das Handwerk auch so, wenn es Qualitätsarbeit liefert, auf seine Rechnung fommt.

Fassen wir unsere Ausführungen kurz zusammen, so

ergibt sich folgendes:

Massenproduktion ist nicht Sache des Handwerkers. Durch Bildung des Geschmackes mit Anpassung an die allgemeine Geschmacksrichtung soll der Handwerker den Wünschen des Bublikums Rechnung tragen. Vor allem aber soll er durch grundlichste Ausbildung und Beherr= schung des Rohmaterials und der Technik bestrebt sein, überall Qualitätsarbeit von gutem Geschmacke zu liefern. Wo größere Auftrage in Betracht fommen, fann bas Handwerk durch Bildung von Lieferungsverbänden ebenfalls Waren in Maffen herftellen, aber es follen und fonnen das auch Waren fein, die den Stempel der Qualitätsarbeit an sich tragen!

(Aus: "Gewerbliche Rundschau", Graz.)

## Vom Holzmarkt.

Ein Fachmann berichtet in der "R. 3. 3.": Durch Bundesratsbeschluß vom 17. Oktober 1919 wurden die Bestimmungen über die Verforgung des Landes mit Rutholz auf 1. November 1919 aufgehoben, womit wiederum eine Kriegsschrante des freien Sandels fiel. Es mußte deshalb intereffieren, wie sich der Holzmarkt neuerdings gestalten werde. In der Nordschweiz und namentlich im Kanton Aargau wurden die erften Stammholzsteigerungen am 13. Dezember in Bremgarten und am 18. Dezember in Aarau abgehalten. Beidenorts dienten die nämlichen, vom Regierungsrat festgesetzten Gantbedingungen als Grundlage. Das Holz — es handelt fich in der Hauptfache um Rot- und Weißtannen — wurde stehend per Rubikmeter auf nachherige Ein-messung verkauft. Die Stämme wurden ganz belaffen und nicht auf Gebrauchslängen zugeschnitten. Die Fuhrtoften fallen zu Laften des Räufers, Gerüft- und Leitungsftangen werden über die Rinde gemeffen und berechnet und auf 7 cm bezw. 10—12 cm Zopfdurchmeffer abgelängt, und die Einmeffung und Berechnung des Sag= und Bauholzes findet ohne Rinde statt bei zumeist 12—15 cm Abzopfung. Die Berücksichtigung der Rinde ift insofern wichtig, als fie einen Betrag von mindestens 10% der Holzmasse involviert und demgemäß auch ent= sprechend den Preis beeinflußt. Die Schatzungen waren vor der Steigerung sehr sorgfältig an hand ber allgemeinen Marklage durch die Forstämter festgesetzt worden. Sie wurden aber von der Räuferschaft im ersten Ruf nicht durchgehend akzeptiert, da sich die Ringvildung, namentlich in der Sagerei- und Bauhandwerkerbranche, bemerkbar machte. Immerhin konnten die einzelnen Verfaufspartien bennoch an den Mann gebracht werden.

Folgendes sind nun die vereinzelten Verkaufserlöse beider Steigerungen, wozu wir bemerten muffen, daß die hier aufgeführten Zahlen die Resultate der mittleren Erlös= furven darftellen. Naturgemäß schwanken die Minimalund Maximalpreise je nach den Absuhrverhältnissen und der Qualität ziemlich ftark. Namentlich spiegeln sich die hohen Fuhrkoften in den Preisen wider, die zumeist dem Produzenten den Ertrag schmälern.

Sortiment	Mittelstamm m³	Erlös im Bremgarten	Mittel pro m <sup>s</sup> Aarau
Part of the second		Fr.	Fr.
Gerüftstangen	. 0.10-0.20	51	50
Leitungsstangen	. 0,30	53	52
idem	. 0,40		52
idem	. 0,50	t Like	56
Bauholz	. 0,51—1,00	58-50	57-61
idem	. 1,01—1,50		61-67
Sägholz	. 1,51-2,00	66	67
idem	. über 2,00	i neli <u>ni</u> je	67—76

Die Resultate der beiden Steigerungen konftatieren im Mittel einheitlich übereinstimmende Erlöse. Die geringen Unterschiede von 1 Fr. per Kubikmeter können ohne weiteres zu Laften der Fuhr und der Qualität gebucht werden.

Die bis 31. Oftober 1919 gultigen, vom Eidgenöfsischen Departement des Innern durch Verfügung vom 15. Oktober 1918 festgesetzten Höchstpreise betrugen:

	Für Langholz, ganze	Stämme:
	Bei Inhalt	Höchstpreis
des	Mittelstammes	Bahnwagen verladen
von	0,30—0,50 m³	70—75 Fr.
"	0,51—1,00 "	76—80
"	1,01—1,50 "	81—85 "
. "	1,01—2,00 "	86—90 "
"	über 2,00 "	91—95 "

Veranschlagen wir Fuhr und Verlad, die unter dem Höchstpreisregime zu Lasten des Produzenten sielen, mit durchgehend 10 Fr. per Kubikmeter, welcher Betrag der Wirklichkeit im Mittel nahekommen dürfte, so ergeben fich folgende Preisabschläge:

Sortiment	Mittelstamm m³	höditpreis ab- zügl. 10 Fr. per m² für Fuhr u. Verlad	heutiger Erlös per m <sup>3</sup>	Differenz per m³
		Fr.	Fr.	Fr.
Gerüftstangen .	0.10 - 0.20	· ·	51	-
Leitungsstangen	0.30 - 0.50	60-65	52-56	8-9
Bauholz	0.51 - 1.00	66-70	57-61	8-9
idem	1,01-1,50	71-75	61-67	10-8
Sägholz	1,51-2,00	76-80	66-67	10 + 13
idem	über 2.00	81-85	67-76	14-9

Der Preisrückgang des Stammholzes beträgt somit 8—14 Fr. per Kubikmeter oder etwa 15% im gesamten Durchschnitt. Daß mit einem solchen gerechnet werden mußte, war dem fachkundigen Beobachter des Holzgewerbes nicht entgangen. Auch der Produzent, als deffen Vertreter in erster Linie die Forstbehörden angesehen werden



Telephon Telephon

Telegramm-Adresse:

PAPPBECK PIETERLER.

empfiehlt seine Fabrikate in:

Isolierplatten, Isolierteppiche Korkplatten und sämtliche Teer- und Asphalt-Produkte.

Deckpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen. Carbolineum. Falzbaupappen.